

Burwirfe, doas ar sich doas ne hätte gefoalln luffn sulln. Woas woarsch? Dar Barg, abm dr Leebauer Barg, dar senn Noamn salber schunne vergassn hoatte, woar o schun eigebildet wurn, weil ar anne Stoadt ze senn Fusse liegn hoatte und dr Kupper ne, dar goab menn Kupper anne ganz schnippische Antwort, glei su gutt: es gänge 'u ahln Kupper goar nischt oa. Do wurde abr dr ahle Kuppergutt rasnde, ar toat uffstiehn und hulte aus und schlug mit dr geboalln Hand 'u Leebauer Barge ees uffm Däs, doas glei dr Kupp zwischn de Achsln reifahrte und nu dar schiene Leebauer Barg 'u Kupper gegnieber ganz bucklg wurde und bucklg blieb.

Da dar Schreck für de Leebauer! Se frojtn ihren Barg, woas se nu mitn machn selltn, wie se 'u halfm kennn. Aber dar machte kenn Mur mie. „Nu su a Schoof,“ meente eener. „Du hoast raicht,“ sojze a abler Noamnsuchcher, „dann enu Buckl, dann wayn mer Schoofbarg heesn — aber ne dann uff de Stoadt zu.“ Guttt woarsch, dar eene Buckl blieb dr Schoofbarg, abr ne dar uff de Stoadt zu. Und weil de Leebauer sich garne ha dr andern ahln Lausitzer Stoadt oadettern wolltn, toatn se dann andern Buckl Bauzner Kuppe heesn. Demit woar dar Schreck verbei, aber ärgern toat ses duche, doas dr Kupper ihren Barg su verhunzt hoatte, und se iebel-lättn sieh, wie se 'u Kupper ees auswischn kennn.

Und woas machtn de Leebauer? — — Drezshundertelfe, 'u 16. März, woarsch groade, do kooftn de Leebauer 'u ganzn Kupper mit Bodn, Hulz, Wiesn und Weedn für 80, ganze achtzschg Silbermark!!

Doas woar zu stoark fürn ahln Kuppergutt, su anne Gemeenheet hoatte ar ne drwoark't.

Ar verschwoand und toatch im dann spätern Handl nemie kimmern. Ar hoattch nemie sahn geluffn.

En senn de Leebauer zu an bucklign Barge gekumm und su hoam se 'u ahln Kuppergutt verjoit, doas dr Kupper nu o guttlus is.

Martin Ebert.

Freiwilliger Arbeitsdienst im Gebirgsverein Bautzen u. Umg.

Stahlhelm-Arbeitsdienstlager Mönchswalder Berg.

Wer in diesen Sommertagen hinausgewandert ist in unsere Berge, wird sich von den Arbeiten des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur Instandsetzung unserer Wanderwege überzeugt haben. Der Arbeitsdienst in Stärke von 20 Mann ist gestellt vom Stahlhelm, B. d. F., Bezirk Bautzen. Nicht alle Wanderwege konnten ausgebessert werden, nur die Hauptwege kamen in Betracht. Die Arbeiten im Mönchswaldgebiet sind am 15. Juli beendet worden, es sei daher ein Überblick über sie gegeben:

1. Der **Juchsweg** (Wegzeichen rotes Dreieck). Es ist der Weg, der von der Waldecke bei Obergurig über die Jankomühle zum Jägerhaus aufwärts führt. Weglänge 1060 m, Breite: unteres Stück 1,20 m, mittleres Stück 2,50 m, oberes Stück 1,80 m.

2. Der **Oberguriger Kirchsteig**, d. i. der Fußweg, der von der Oberguriger Fahrstraße in ihrem mittleren Teile zum Jägerhause abzweigt. Weglänge 360 m, Breite 1,20 m.

3. Fußweg nach der **Teufelskanzel** (Wegzeichen blauer Strich, grüner Ring). Weglänge 254 m, Breite 1,20 m. Arbeitszeit dieser drei Wege vom 2. bis 31. Mai.

Darüber wurde bereits am 1. Juni in beiden Bauzener Tageszeitungen berichtet.

4. Fußweg **Jägerhaus-Jagersdorf**. Am oberen Weg (Wegzeichen blauer Kamm) zwei Steinsäulen gesetzt, durch Steinmetz, ein Mitglied des Arbeitsdienstes, zu gerichtet und mit Wegzeichen und Richtungsangaben versehen.

Am unteren Fußweg wurde an einer Stelle, die durch darüberfließendes Wasser völlig versumpft war, eine Schleuse mit vier Zementrohren gelegt und der Fußweg in 30 m Länge und 1,60 m Breite mit Klarschlag und Kies beschottert. Bauzeit 1. Juni.

5. Der **Kodewitzer Weg** (Wegzeichen grüner Punkt und grüner Ring) wurde in seiner ganzen Länge von der Bergwirtschaft bis zu seinem Aufstreifen auf die Fahrstraße bei Sonneberg instand gesetzt, rund 2000 m. Der Weg wurde streckenweise mit Klarschlag und Kies beschottert, streckenweise waren nur kleinere Ausbesserungen nötig. Große Steine wurden entfernt, Abschlüge eingebaut, Seitengräben und Wasserabläufe gezogen, die an vielen Stellen zu Tage liegenden armstarken Wurzeln mit einer Stein- und Erddecke eingebettet, zwei Wegsteine mit Richtungsmarken und eine Ruhebank nebst Papierkorb aufgestellt. Am unteren Steinbruch (Besitzer Wauriel) wurde ein 21 m langes Schutzgelande gebaut. Die dazu erforderlichen Stangen waren von der Forstverwaltung Crostau bewilligt worden. Arbeitszeit vom 2. bis 21. Juni.

6. Der **Großpostwitzer Weg** von der Bergwirtschaft bis zur Waldecke (Wegzeichen blauer Kamm), Länge 930 m. Im oberen Teile bis zu seinem Aufstreifen auf die frühere Kodelbahn waren umfangreiche Arbeiten nicht nötig. Seitengräben, Abschlüge und Wasserläufe wurden ausgebessert, zum Teil neu angelegt und der ganze Weg mit einer Kiesdecke versehen. Der untere Teil, die ehemalige Kodelbahn, ist der Hauptabfuhrweg des städtischen Waldbesizes am Mönchswald. Hier waren größere Arbeiten erforderlich. Zur Geradelegung mußten zwei starke Bäume entfernt und zur Wasserabführung zwei Schleusen gebaut werden. Hierzu waren 8 m Zementrohre erforderlich. Die Köpfe der Schleusen wurden aus Steinen gebaut und der eine Schleusenkopf mit einem Schutzgitter versehen. Abschlüge und Seitengräben wurden gezogen und einige Flanken erneuert.

Der Fußweg von der Waldecke bis in die Nähe von Rietschels Gut in Berge, rund 300 m lang, wurde mit einer Kiesdecke befestigt. Arbeitszeit vom 22. bis 30. Juni.

7. Der **Hauptweg vom Jägerhaus zur Bergwirtschaft** (Wegzeichen blauer Kamm, blauer Strich, grüner Punkt, grüner Ring). Er wurde in seinem unteren Teile als Fahrweg in einer Länge von 135 m und 2,80 m Breite völlig ausgebaut. Er erhielt ein Packlager aus Stein von 25 cm Stärke, darüber kam eine 15 cm starke Lage Klarschlag und eine 10 cm starke Kiesdecke. Zum Wasserablauf mußte eine Schleuse mit 4 Zementrohren gebaut werden, der Schleusenkopf wurde durch eine Steinplatte gesichert. Die seitlich auftretenden Wirtschaftswege wurden erhöht und mit Wasserabläufen versehen. Anschließend wurden am Hauptwege in 160 m Länge die Seitengräben, Abschlüge und Wasserabläufe gehoben. Zur Geradelegung des Weges wurden vier starke Bäume gefällt. Bauzeit vom 1. bis 12. Juni.

8. **Neuer Dinter-Weg** (Wegzeichen senkrechter gelber Strich). Der bisherige Dinter-Weg, der von der Bergwirtschaft direkt hinab bis in die Nähe der Jankomühle führte, ist als Wanderweg eingezogen worden. Er ist durch die Holzabfuhr und Gewittergüsse der letzten Jahre in